GENDER OPEN REPOSITORIUM

Feministische Wissensproduktion als Modus von Kritik

Bargetz, Brigitte; Freudenschuss, Magdalena

2013

https://doi.org/10.25595/3378

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bargetz, Brigitte; Freudenschuss, Magdalena: *Feministische Wissensproduktion als Modus von Kritik*, in: Femina politica : Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, Jg. 22 (2013) Nr: 2, 154. DOI: https://doi.org/10.25595/3378.

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Feministische Wissensproduktion als Modus von Kritik

BRIGITTE BARGETZ. MAGDALENA FREUDENSCHUSS

Feministische Wissensproduktion bewegt sich seit ihren Anfängen in einem kritischen Verhältnis zum Malestream – methodologisch, erkenntnistheoretisch ebenso wie inhaltlich ging und geht es immer wieder darum, hegemoniale Strukturen und Logiken herauszufordern, in Frage zu stellen und zu transformieren. Zwischenzeitlich hat feministische Wissenschaft zumindest teilweise in den akademischen Institutionen Fuß gefasst. Gleichzeitig sind gegenwärtig die Orte der Wissensproduktion – ob Universitäten oder außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – zunehmend von Ökonomisierungsprozessen geprägt. Verwertbarkeitslogiken restrukturieren Prozesse der Produktion und Verbreitung von Wissen. Wird feministische Wissensproduktion weiterhin mit einem kritischen Anspruch verknüpft, stellt sich vor diesem Hintergrund die Frage, was diese Entwicklungen für aktuelle feministische Wissenspolitiken bedeuten. Worin besteht unter diesen Vorzeichen eine feministische kritische Haltung? Verlangt diese veränderte Ausgangsposition neue Strategien der wissenschaftspolitischen feministischen Partizipation und Intervention? Und welche Rolle spielt dabei die feministische Politikwissenschaft?

Als Redaktion einer feministischen wissenschaftlichen Zeitschrift steht die Auseinandersetzung mit den eigenen Wissenspolitiken und den Ansprüchen des akademischen Feldes immer wieder auf der Tagesordnung. Eine solche Reflexion bieten die folgenden vier Interventionen, die in der Zusammenschau der unterschiedlichen Perspektiven eine Auswahl kritischer Momente feministischer Wissensproduktion bieten. Claudia Brunner und Beate Kortendiek skizzieren die mit hegemonialen Publikationslogiken verknüpften Herausforderungen. Dass in Publikations- sowie Stellenfragen der Grad des Sich-Involvierens zu einer politischen wie strategischen Frage wird, die durchaus unterschiedlich beantwortet werden kann, zeigen sowohl die bereits genannten Beiträge als auch jener von Mercedes Bunz. Die bekannte feministische Stolperfalle und zugleich Zielsetzung der Institutionalisierung geschlechtersensibler und geschlechterkritischer Wissensproduktion bringen Nicola Nagy und Julia Scheurer in Bezug auf die Auseinandersetzungen um die Nachbesetzung einer Gender-Professur am OSI (Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft, FU Berlin) ein und ergänzen damit auch jene Perspektive, die Beate Kortendiek in Bezug auf GENDER als wissenschaftlicher Zeitschrift entwickelt hat.